

# GUSTAV MAHLER

MUSIKWOCHE  
SETTIMANE MUSICALI

2023

MONTAG | LUNEDI`

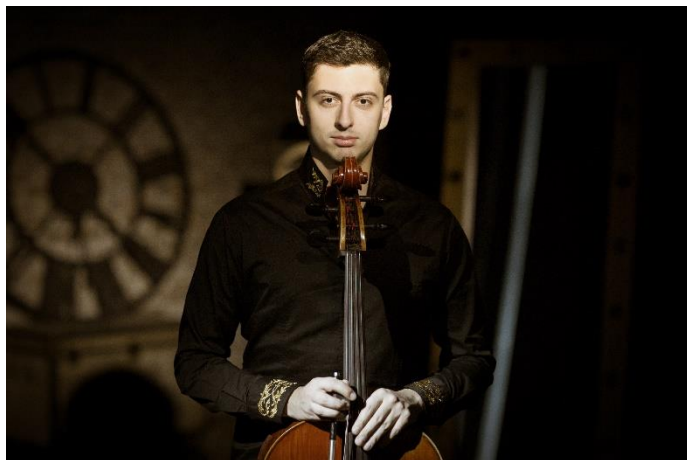
**17.07.2023**

**ORE 18.00 UHR**

Sala Gustav Mahler Saal



SETTIMANE MUSICALI  
GUSTAV MAHLER  
MUSIKWOCHE  
TOBLACH DOBBIACO



**NAREK HAKHNAZARYAN**  
Violoncello

TOBLACH/DOBBIACO

# PROGRAMM

# PROGRAMMA

2023

## **Bach – Komitas – Casals - Sollima**

**Johann Sebastian Bach (1685-1750):**  
**Suite Nr. 1 in G-Dur für Violoncello solo BWV 1007**  
**Suite n.1 in sol maggiore per violoncello solo**

1. Prélude
2. Allemande
3. Cournate
4. Sarabande
5. Menuett I
6. Menuett II
7. Gigue

**György Ligeti (1923-2006):**  
**Sonate für Violoncello solo**  
**Sonata per violoncello solo**  
Dialogo – Adagio, rubato, cantabile  
Capriccio – Presto con slancio

## **Pause / Intervallo**

**Komitas Vardapet (1869-1935):**  
**Apricot Tree (Aprikosenbaum) für Violine solo**  
**Apricot Tree (albicocco) per violino solo**  
(arr. für/per Violoncello Hakhnazaryan)

**Adam Khudoyan (1921-2000):**  
**Sonate Nr. 1 für Violoncello solo op. 22**  
**Sonata n.1 per violoncello solo op.22**

**Pau Casals (1876-1973):**  
**„Song of the birds“ (Das Lied der Vögel)/(La canzone degli uccelli)**

**Gaspar Cassadó (1897-1966):**  
**Suite für/per Violoncello solo (3. Satz /3° movimento: Intermezzo e Danza Finale)**

**Giovanni Sollima (\*1962): Lamentatio**

*Die 43. Gustav-Mahler-Musikwochen stehen unter der Schirmherrschaft des italienischen Staatspräsidenten Sergio Mattarella.*

*La 43esima edizione delle Settimane Musicali Gustav Mahler è sotto l'Alto Patronato del Presidente della Repubblica.*

# Zum Programm

## **J. S. Bach, Suite Nr. 1 in G-Dur für Violoncello solo BWV 1007**

Die erste Suite in G-Dur ist eine Fantasie über einen einzigen Dreiklang. Die Töne G-D-H eröffnen als echter oder gebrochener Dreiklang alle Sätze außer der Courante und Gigue. Dahinter steht mehr eine Klangidee als ein abstraktes Strukturprinzip. Die herrlichen Dreiklangsbrechungen des Präludiums, die weit ausschwingenden Melodiebögen der Allemande, die wunderbare Akkordik der Sarabande und die nonchalante Eleganz des Menuett I sind letztlich unterschiedliche Konsequenzen aus dem einen Dreiklang – ein Triumph barocker Inventio über die beschränkte Materie von vier Saiten. Da die Interpretationen der ersten beiden Sätze, was Tempo und Charakter betrifft, im Allgemeinen weit auseinandergehen, ist es vielleicht zu engstirnig, sie als „italienisch-virtuos“ zu bezeichnen. Eindeutig wird diese Stilprägung in der Courante, die eigentlich ein italienisches Sonatallegro ist. Nach der feierlichen Sarabande, die den entsprechenden Sätzen der Cembalosuiten Bachs nicht nachsteht, betonen Menuette und Gigue die kantable Seite des Instruments. Die Ausweitung nach g-Moll im zweiten Menuett erinnert an die feinsinnigen Molleintrübungen der vorangegangenen Sätze.

## **György Ligeti: Sonate für Violoncello solo**

György Ligeti, der sowohl die nationalsozialistische als auch die sowjetische Unterdrückung überlebte - er und seine Frau flohen nach der brutalen russischen Unterdrückung der aufkeimenden ungarischen Freiheiten 1956 zu Fuß aus ihrem Heimatland Ungarn -, ist ein eigenwilliger Künstler, der wenig Geduld mit den umstrittenen „Ismen“ der Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte. „Ich hasse all diese pseudophilosophischen Übereinfachungen. Ich hasse alle Ideologien“, sagte Ligeti 1986 in einem Interview. „Ich habe bestimmte musikalische Vorstellungen und Ideen. Ich schreibe keine naive Musik. Aber ich stelle mir Musik so vor, wie sie klingt, ganz konkret. Ich höre sie mit meinem inneren Ohr. Dann suche ich nach einem bestimmten System, nach einer bestimmten Konstruktion. Das ist für mich wichtig, die Konstruktion. Aber ich weiß immer, dass es eine zweite Sache ist, nicht ein primärer Faktor. Und ich denke nie in philosophischen Begriffen oder in außermusikalischen Begriffen“.

Obwohl er in eine jüdische Familie hineingeboren wurde, zu der auch der große ungarische Geiger und Pädagoge Leopold Auer gehörte, kam Ligeti erst spät zur Musik und begann im Alter von 14 Jahren mit dem Klavierunterricht. Modernistische Impulse in der Kunst waren der nationalsozialistischen und der kommunistischen Diktatur ein Gräuél, und während seiner akademischen Ausbildung hatte Ligeti kaum Kenntnis von den meisten zeitgenössischen musikalischen Entwicklungen, abgesehen von den nationalistischen Stücken von Béla Bartók und Zoltán Kodály - nicht zufällig Komponisten, die auch bedeutende Stücke zum Repertoire der unbegleiteten Solostreichermusik beitrugen.

Ligeti war 1941 am Konservatorium in Kolozsvár aufgenommen worden. Nach dem Krieg nahm er sein Studium an der Musikakademie in Budapest wieder auf, wo er sich heimlich in eine der Celloschülerinnen verliebte. Für sie schrieb er einen einzigen Satz für Violoncello, einen musikalischen Dialog aus inbrünstigen, weitgespannten Melodien. Da Ligeti seine Zuneigung nie offenbarte, ist die Idee eines Dialogs für ein einzelnes Instrument gar nicht so widersprüchlich, wie es scheinen mag - die Konversation fand nur in seiner Vorstellung statt.

„Ich habe in diesem Stück versucht, eine schöne Melodie zu schreiben, mit einem typisch ungarischen Profil, aber kein Volkslied...oder nur halb, wie bei Bartók oder Kodály - eigentlich näher an Kodály“, sagte Ligeti viel später.

Auf jeden Fall hat die Schülerin seiner Zuneigung das Werk nie gespielt. 1953 traf Ligeti eine andere Cellistin, Vera Dénes, die ihn um ein Stück bat. Er beschloss, einen schnellen Satz zu komponieren, um seinen bestehenden Dialog zu ergänzen, und schuf eine kurze, zweisätzliche Sonate. Diesen Satz nannte er Capriccio, in Anlehnung an Nicolò Paganinis Capricen für Violine solo. Dieser Satz führt das Cello an die Grenzen der Virtuosität - es sollte so schnell wie möglich gespielt werden, so der Komponist - in einem Stil, der sich deutlich an den bravourösen Ungarismen von Bartók orientiert.

Die Behörden des ungarischen Komponistenverbands erlaubten nur eine einzige Radioaufführung des Werks. Ligeti legte das Stück zu den Akten; in seinen frühen Jahren im Westen ignorierte er einen Großteil der Musik, die er in seinem, wie er es nannte, „prähistorischen“ Stil

komponiert hatte. Die Cellosonate wurde erst 1983 zum ersten Mal konzertant aufgeführt und erst 1990 veröffentlicht.

**Komitas Vardapet: „Apricot Tree“** für Violine solo (arr. für Violoncello Hakhnazaryan)

Komitas, der „armenische Bartók“, trug maßgeblich dazu bei, die jahrhundertealte geistliche und weltliche armenische Vokalmusik zu bewahren, auch wenn etwa 70 % zu seinen Lebzeiten verloren gingen. Die armenischen Lieder (die in zwei Gruppen zwischen 1905-6 und 1908-11 entstanden), gesungen von einem Muttersprachler, sind unglaublich kraftvoll und voller Tragik und Unterdrückung in der Geschichte ihres Landes.

Komitas war Priester, Musiker und Pionier der Ethnomusikologie und gilt als Begründer der armenischen nationalen Musikschule. Einen großen Teil seines Lebens verbrachte er damit, in abgelegene Dörfer zu reisen und Tausende von traditionellen Liedern zu sammeln. Diese reichen von einfachen Melodien und poetischen Skizzen armenischer Landschaften bis hin zu dramatischen Texten, die eine traurige Tragödie zum Ausdruck bringen. Komitas war begeistert von der Art und Weise, wie „ein Bauer diese Kunst in der Umarmung der Natur erlernt, mit der Natur als seiner unfehlbaren Schule“.

Zu **Apricot Tree**: Die Legende besagt: Der Wind war in den Aprikosenbaum verliebt und spielte mit seinen grünen Blättern. Als der König der Winde, der Sturm, davon erfuhr, wurde er wütend und beschloss, den Wald zu zerstören. Der Wind sagte dem Sturm, dass er ohne seinen geliebten Baum nicht leben könne. Der Sturm sagte, er werde den Aprikosenbaum behalten, aber der Wind werde nie wieder in den blauen Himmel fliegen, sonst werde er zurückkommen und den Wald zerstören. Der Herbst kam, die Blätter des Baumes fielen ab und der Wind konnte nicht mehr mit ihnen spielen. Ihm wurde langweilig und er beschloss, in den Himmel zu fliegen, woraufhin der Sturm die Äste des Baumes abbrach. Ein junger Mann, der Holz sammelte, um das Haus zu heizen, nahm einen weichen Zweig des abgebrochenen Aprikosenbaums und formte daraus einen Instrumentenkörper. Sobald er ihn mit seinen Sprüngen berührte, wurden die warmen, weichen und inzwischen traurigen Klänge des Instruments zu einer berührenden Musik, die dem Baum, der seine traurige Liebesgeschichte sang, ein

zweites Leben gab. Seitdem gilt dieses Instrument als die Seele des Aprikosenbaums und wird Duduk oder Tsiranapogh genannt.

### **Adam Khudoyan**

war ein armenischer Komponist, Direktor und musikalischer Leiter des Hauses der Komponisten Armeniens, weiters geschäftsführender Sekretär der Gesellschaft der Komponisten Armeniens.

1965 wurde ihm der Ehrentitel Verdienter Künstler der Armenischen SSR verliehen. Adam Geghami Khudoyan war der am meisten geschätzte armenische Komponist des zwanzigsten Jahrhunderts. Er komponierte u.a. drei Cellosonaten, eine Cello-Duo-Sonate und eine Cello-Nostalgie. Im Jahr 1961 schrieb er die Sonate für Cello Solo Nr. 1. in Erinnerung an den Komponisten Arno Babadjanyan. Es handelt sich um ein relativ kurzes, aber intensives Werk, das im Kern eine tiefe, ausgedehnte Klage enthält, die sich zwischen den Extremen von Kummer und Angst bewegt.

Shahan Ardzruni (ein armenischer Pianist, Komponist, Musikethologe und Schriftsteller) schrieb: „Ich persönlich finde starke Parallelen zwischen Khudoyans Ansatz zur Musik und dem von Mussorgsky. Wie Mussorgsky verwendete Chudojan Akkordfolgen, die ungewöhnlich, grenzenlos und sogar für die traditionellen Regeln der Harmonie unannehmbar sind.“

### **Pau Casals: „El Cant dels Ocells“ (Gesang der Vögel)**

Der spanisch-katalanische Cellist Pau Casals war einer der berühmtesten und größten Künstler des letzten Jahrhunderts. Mit 13 Jahren entdeckte er in einer Musikalienhandlung Noten von Johann Sebastian Bachs 6 Suiten für Violoncello solo – diese Noten sollten ihn später weltberühmt machen, da er mit deren Interpretation bahnbrechend war.

Casals unternahm weltweite Konzertreisen als Cellovirtuose und bildete in den Jahren 1906 bis 1933 mit dem Pianisten Alfred Cortot und dem Geiger Jacques Thibaud das wohl berühmteste Trio der Musikgeschichte. Noch im Alter von 93 Jahren übte Casals täglich vier bis fünf Stunden. Casals setzte sich zeitlebens unermüdlich für Frieden, Demokratie und Freiheit ein. Er bestand immer darauf, Pau - nicht Pablo - genannt zu werden; nicht nur, weil dies sein katalanischer Name

war, sondern auch, weil das katalanische Wort „Pau“ „Frieden“ bedeutet.

Pau Casals' berühmte Miniatur „El Cant dels Ocells“ ist als „Hymne an den Frieden“ bekannt geworden und gilt seither als heimliche Nationalhymne der Katalanen.

Casals war ein glühender Anhänger der spanischen republikanischen Regierung und beschloss nach deren Niederlage, erst nach Spanien zurückzukehren, wenn die Demokratie wiederhergestellt sei. Während seines Exils begann er jedes seiner Konzerte mit „El Cant dels Ocells“. Er kehrte nie nach Spanien zurück: Er erlebte das Ende des Franco-Regimes nicht mehr.

Das *Lied der Vögel* ist ein katalanisches Volkslied (Weihnachtslied), das zum Markenzeichen des großen katalanischen Cellisten Pablo Casals wurde, der damit auf die Not der Flüchtlinge in aller Welt aufmerksam machte. In Anerkennung dessen wurde Casals 1971, zwei Monate vor seinem 95. Geburtstag, die Friedensmedaille der Vereinten Nationen verliehen. Bei dieser Gelegenheit hielt Casals eine Rede und trug außerdem das *Lied der Vögel* vor. Casals sagte: „Vögel singen, wenn sie am Himmel sind, sie singen: 'Friede, Friede, Friede', und es ist eine Melodie, die Bach, Beethoven und alle anderen Großen bewundert und geliebt hätten.“

### **Gaspar Cassadó: Suite für Violoncello solo**

Gaspar Cassadó war einer der führenden Cellisten des 20. Jahrhunderts. Als vielseitiger Musiker trat er regelmäßig als Solist mit den besten Dirigenten und Orchestern der Welt auf, spielte Kammermusik mit den renommiertesten Musikern seiner Zeit und schuf eine beachtliche Anzahl charmanter, gut ausgearbeiteter Kompositionen und Arrangements, mit denen er sein eigenes beträchtliches Talent als Cellist zur Geltung brachte. Sein Vortragsstil und sein kompositorisches Schaffen werden oft mit dem des Geigers Fritz Kreisler verglichen, der ebenfalls Paradestücke und charmanter Zugaben für Konzerte schrieb und aufführte.

Der 1897 in Barcelona geborene Cassadó machte in seinen musikalischen Studien schnell Fortschritte. Im Jahr 1906 besuchte der aufstrebende Cellist den berühmten Pau Casals. Dieser war vom neunjährigen Wunderkind so beeindruckt, dass er ihn einlud, sein

erster Vollzeitstudent zu werden. Cassadó betrachtete Casals als seinen größten musikalischen Einfluss und als seinen „geistigen Vater“.

Während seines Aufenthalts in Paris setzte Cassadó auch seine Kompositionsstudien fort und arbeitete eng mit Meistern wie Manuel de Falla und Maurice Ravel zusammen. Ihr stilistischer Einfluss ist in Cassadós Suite für Cello solo von 1926 zu hören, die von Casals' legendären Aufführungen der Bachschen Cellosuiten inspiriert wurde. Bis ins frühe 20. Jahrhundert galten die Bach-Suiten als Lehrmaterial für Cello und nicht als Vortragsstücke im Konzert. Casals änderte diese Sichtweise radikal, indem er sie häufig aufführte und sich für sie einsetzte. Seine Aufführungen wirkten wie ein Katalysator für eine enorme Verbreitung von Solocello-Werken des 20. Jahrhunderts von so unterschiedlichen Komponisten wie Zoltán Kodály, Max Reger, Paul Hindemith, Benjamin Britten, George Crumb und Gaspar Cassadó.

Cassadó ehrte alte spanische Volkstänze, indem er den letzten Satz der Solo-Sonate weitgehend auf die Jota stützt, einen Tanz, der ursprünglich in farbenfrohen Kostümen getanzt und von Kastagnetten begleitet wurde. Der Satz beginnt langsam mit einem nachdenklichen Intermezzo, das lyrische, fünftaktige Phrasen enthält. Das Intermezzo weicht allmählich der lebhafteren, schwungvollen Jota. Der Satz wechselt zwischen der Introspektion des Intermezzos und der extrovertierten, flamencoartigen Jota und bringt die Suite zu einem lebhaften, spanisch anmutenden Abschluss.

### **Giovanni Sollima, Lamentatio**

Der Italiener Giovanni Sollima hat sich als außergewöhnlicher Cello-Virtuose einen Namen gemacht. Seine virtuose *Lamentatio* für Solocello von 1998 ist vom Minimalismus, von modalen Harmonien sowie seiner Verwurzelung in den Melodien seiner sizilianischen Heimat (die er in *Lamentatio* auch der Stimme des Cellisten anvertraut) geprägt. In seiner Musik finden sich Elemente von der alten italienischen Renaissance bis zum heutigen Black Metal - er gewinnt Bewunderer in allen Hörkategorien.

*Lamentatio* wurde zum Gedenken an die mehr als eine Million Armenier geschrieben, die Anfang des 20. Jahrhunderts vom Osmanischen Reich ermordet wurden. Der Cellist singt sein Klagelied, bringt aber auch die unbezähmbare Lebenskraft des armenischen Volkes in virtuos, ausdrucksstarken Rhythmen zum Ausdruck.



Der Cellist Alexander Hersh schreibt: „Ich erfuhr zum ersten Mal von Giovanni Sollimas *Lamentatio* für Cello Solo durch ein YouTube-Video, das ein Freund mit mir teilte. Mir fiel die Kinnlade herunter - ich war völlig fasziniert. So viel Fantasie, Originalität und ein großes Arsenal an erweiterten Techniken. Ich habe die Noten sofort bei einem italienischen Verlag bestellt. Etwa einen Monat später hatte ich das Privileg, Giovanni beim Internationalen Piatigorsky-Celloseminar 2016 in Los Angeles zu hören und zu treffen. Er war in Person all das, was dieses Stück war. Seine elektrisierende Persönlichkeit schien sich auf alles zu übertragen, was er tat. Ich erinnere mich deutlich an den Improvisationsworkshop, den er für mich und die anderen jüngeren Cellisten, die an dem Festival teilnahmen, leitete. Seine unheimliche Fähigkeit, eine Gruppe von „konservatorisch ausgebildeten“ Cellisten zu nehmen und uns innerhalb einer Stunde dazu zu befähigen, über den Tellerrand hinauszuschauen, gab uns allen das Gefühl, Mini-Rockstars zu sein, oder besser gesagt, Mini-Giovanni Sollimas. Während des Festivals trat er mehrmals auf - manchmal mit eigenen Werken, aber auch mit bekannten italienischen Barockcellokonzerten. Abends konnte man ihn bis in die frühen Morgenstunden mit den Studenten und anderen internationalen Künstlern treffen. Morgens sah man ihn oft in aller Frühe in der Hotellobby, wo er Espresso trank und eine Lederjacke sowie einen knallroten Cellokoffer trug. Noch nie in meinem Leben hatten meine Mitstreiter in den 20ern und ich uns so sehr gewünscht, ein 54-jähriger Italiener zu sein. Ich beschreibe Giovanni Sollimas *Lamentatio* oft als „Gregorianischer Gesang trifft auf Metallica“, aber mehr als alles andere bietet es einen Einblick in die wilde Fantasie von Giovanni Sollima. Es ist ein aufrüttelndes und ergreifendes Werk, das weit über das hinausgeht, was man von einem Solocellostück erwarten könnte.“

*Josef Lanz*

## Zum Interpretieren

Nachdem er 2011 im Alter von 22 Jahren den ersten Preis und die Goldmedaille beim 14. Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb in der Kategorie „Cello“ gewonnen hatte, trat Narek Hakhnazaryan mit führenden Orchestern, in Liederabenden und Kammermusikprogrammen bei vielen der renommiertesten Festivals und Konzerthallen der Welt

auf. Narek Hakhnazaryan ist ein unwiderstehlicher Künstler, ein wahrer Virtuose mit einer angeborenen Musikalität und er besitzt das außergewöhnliche Talent, das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Kritiker bezeichneten ihn als „außerordentlich brillant“ (The Strad) und „nichts weniger als großartig“ (San Francisco Chronicle); über sein Debüt mit dem LAPO (Los Angeles Philharmonic Orchestra) schrieb die Los Angeles Times: „Seine Beherrschung des Instruments ist außergewöhnlich“.

Seit 2011 erfreut sich Narek Hakhnazaryan weltweit wachsender Beliebtheit und konzertiert mit renommierten Orchestern wie dem Orchestre de Paris, dem London Symphony, dem London Philharmonic, dem Rotterdam Philharmonic, dem Radio-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Konzerthaus Berlin, der Königlichen Philharmonie Stockholm, dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Helsinki Philharmonic, dem Barcelona Symphony, dem Chicago Symphony, dem Los Angeles Philharmonic, dem Pittsburgh Symphony, dem Sydney Symphony, dem Seoul Philharmonic Orchestra und dem NHK Symphony. Er hat mit namhaften Dirigenten wie Gergiev, Jurowski, Koopman, Alsop, Lintu, Sokhiev, Robertson, Honeck, Noseda, Fisher und Netopil zusammengearbeitet. Er war auf Tournee in Spanien mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und Saraste, in den USA mit dem Estonian National Symphony Orchestra unter der Leitung von Neeme Järvi, in Japan mit der Tschechischen Philharmonie und dem Dirigenten Jiří Bělohávek. Als „BBC New Generation Artist“ ist er mit allen BBC-Orchestern aufgetreten und gab ein außergewöhnliches Debüt bei den BBC Proms. 2017 wurde Narek Hakhnazaryan vom Wiener Konzerthaus zum „Großen Talent“ ernannt, und in den folgenden zwei Spielzeiten trat er regelmäßig in Recitals, Kammermusikkonzerten und mit Orchestern wie den Wiener Sinfonikern mit Jakub Hrůša am Pult auf.

Zu den Höhepunkten der Saison 2022/23 gehören eine Spanien-Tournee mit dem Barcelona Symphony Orchestra und dem renommierten Dirigenten Juanjo Mena sowie Konzerte im Konzerthaus Dortmund und mit dem Royal Philharmonic Orchestra in der Londoner Cadogan Hall. In Planung ist eine Tournee durch Kalifornien mit Konzerten in San Diego, Sacramento und Fresno. Ebenfalls 22/23 erhielt Narek Hakhnazaryan eine Residenz am Wiener Konzerthaus, wo

er in einer Reihe von Kammermusikkonzerten zusammen mit Nikita Boriso-Glebsky und Georgy Tchaïdze auftrat.

2017 unternahm er eine Tournee durch Südostasien, auf der er in Taipeh, Seoul, Tokio und Kyoto Bachs komplette Suiten für Violoncello solo aufführte. Als leidenschaftlicher Kammermusiker ist Narek Hakhnazaryan bei großen Musikfestivals auf der ganzen Welt aufgetreten, etwa in Verbier, Aspen, Ravinia und Marlboro; außerdem hat er in großen Konzertsälen in ganz Europa mit führenden Kammermusikern wie Daniil Trifonov, Denis Kozhukhin, Menahem Pressler, Arnold Steinhardt, Igor Levit, Vadim Repin, Marc Boushkov und vielen anderen gespielt.

Mit dem ZEN-Trio tourte er durch die USA, Europa, China und Australien und veröffentlichte zwei Alben bei der Deutschen Grammophon. In Nordamerika gibt er regelmäßig Konzerte: in New York, Chicago, San Francisco und Toronto sowie in der Carnegie Hall (New York) und der Jordan Hall (Boston).

Im September 2017 wurde Narek Hakhnazaryan vom armenischen Präsidenten Serzh Sargsyan der Titel „Honoured Artist of Armenia“ verliehen. Unter der Leitung von Mstislav Rostropovich erwarb Narek Hakhnazaryan 2011 ein Artist Diploma am New England Conservatory of Music, wo er bei Lawrence Lesser studierte. Zuvor studierte er am Moskauer Konservatorium bei Alexey Seleznyov und an der Sayat-Nova School of Music in Eriwan bei Zareh Sarkisyan. Narek Hakhnazaryan erhielt Stipendien der Rostropovich Foundation und der New Names Foundation; zu seinen Auszeichnungen zählen der Erste Preis beim Internationalen Aram Khachaturian-Wettbewerb 2006 in Armenien und der Erste Platz beim Internationalen Johansen-Wettbewerb 2006 in der Kategorie „Junge Streicher“. Als Gewinner des ersten Preises bei den „Young Concert Artists International Auditions“, im Jahr 2008, debütierte Narek Hakhnazaryan im Kennedy Center in Washington und in der Carnegie Hall in New York.

Narek Hakhnazaryan spielt auf einem Larsen-Strings-Cello.

## Note d'ascolto

### **J. S. Bach, Suite n. 1 in sol maggiore per violoncello solo BWV 1007**

La scorrevole linearità del Preludio iniziale ci porta subito nell'atmosfera dei Preludi in forma di "studio" del *Clavicembalo temperato*. Il fluire ininterrotto del discorso musicale sembra soprattutto ricercare il fascino, delle concatenazioni armoniche, assai ricche e sovente venate di una certa asprezza, finché una lunga ascesa cromatica non conduce alla trionfante ampiezza di disposizione della chiusa. I caratteri del Preludio si ripetono, con maggior pacatezza e ancor più ricca opulenza melodica nella Allemande: la scorrevolezza ritmica della prima parte si rompe a tratti nella seconda, con il calare verso il grave di stilizzati ricordi dell'originario movimento di danza. Un elemento di contrasto è introdotto dalla Courante, che propone un'accentazione più marcata e una più ravvicinata alternanza di metri. La grave e pensosa intonazione della Sarabanda è sottolineata dalle soste sugli accordi salenti dal basso in sovrapposizioni di corde doppie e triple. A questa oasi riflessiva si oppone la vivacità melodica e ritmica del primo Minuetto, temperatura dall'inserzione del più composto Minuetto secondo in minore; mentre la Giga conclusiva si dipana in gioiose movenze popolaresche secondo il carattere brioso proprio di questa danza.

*Daniele Spini*

### **György Ligeti: Sonata per violoncello solo**

György Ligeti, sopravvissuto sia all'oppressione nazista che a quella sovietica - lui e sua moglie fuggirono a piedi dalla natia Ungheria nel 1956, dopo la brutale repressione russa delle nascenti libertà ungheresi - è un artista idiosincratco che ha avuto poca pazienza con i controversi "ismi" della musica della seconda metà del XX secolo. "Odio tutte queste semplificazioni pseudo-filosofiche. Odio tutte le ideologie", disse Ligeti in un'intervista del 1986. "Ho certe idee e concezioni musicali. Non scrivo musica naif. Ma immagino la musica come suona, molto concretamente. La ascolto con il mio orecchio interno. Poi cerco un certo sistema, una certa struttura. Questo è importante per me, la struttura. Ma so sempre che è un fattore secondario, non primario. E non penso mai in termini filosofici o extra-musicali".

Pur essendo nato in una famiglia ebrea che comprendeva il grande violinista e pedagogo ungherese Leopold Auer, Ligeti si avvicinò alla musica tardi, iniziando a prendere lezioni di pianoforte all'età di 14 anni. Gli impulsi modernisti nell'arte erano un obbrobrio per le dittature nazionalsocialiste e comuniste, e durante la sua formazione accademica Ligeti ebbe scarsa conoscenza della maggior parte degli sviluppi musicali contemporanei, a parte i pezzi nazionalisti di Béla Bartók e Zoltán Kodály - non a caso compositori che hanno anche contribuito con pezzi significativi al repertorio della musica per archi non accompagnata.

Ligeti era stato ammesso al Conservatorio di Kolozsvár nel 1941. Dopo la guerra, riprese gli studi all'Accademia di Musica di Budapest, dove si innamorò di una studentessa di violoncello. Per lei scrisse un unico movimento per violoncello, un dialogo musicale di melodie ferventi e di ampio respiro. Poiché Ligeti non rese mai pubblica questa infatuazione, l'idea di un dialogo per un solo strumento non è così contraddittoria come potrebbe sembrare: la conversazione ha avuto luogo solo nella sua immaginazione.

"Ho cercato di scrivere una bella melodia in questo pezzo, con un profilo tipicamente ungherese, ma non una canzone popolare... o solo a metà, come in Bartók o Kodály - in realtà più vicino a Kodály", disse Ligeti molto più tardi.

Comunque, l'allieva di cui si era invaghito non suonò mai il brano. Nel 1953, Ligeti incontrò un'altra violoncellista, Vera Dénes, che gli chiese un brano. Decise di comporre un movimento veloce per completare il dialogo esistente e creò una breve sonata in due movimenti. Chiamò questo movimento Capriccio, in riferimento ai Capricci per violino solo di Nicolò Paganini. Questo movimento porta il violoncello ai limiti del virtuosismo - dovrebbe essere suonato il più velocemente possibile, secondo il compositore - in uno stile chiaramente ispirato agli "ungherismi" virtuosi di Bartók. Le autorità dell'Unione dei Compositori Ungheresi permisero una sola esecuzione radiofonica dell'opera. Ligeti accantonò il pezzo; nei suoi primi anni in Occidente ignorò molta della musica che aveva composto in quello che definiva il suo stile "preistorico". La sonata per violoncello fu eseguita per la prima volta in concerto solo nel 1983 e fu pubblicata solo nel 1990.

**Komitas Vardapet: "Apricot Tree"** per violino solo (arr. per violoncello di Hakhnazaryan)

Komitas, il "Bartók armeno", ha contribuito a preservare secoli di musica vocale armena sacra e profana, anche se circa il 70% è andato perduto quando era in vita. Le canzoni armene (scritte in due gruppi tra il 1905-6 e il 1908-11), cantate da un madrelingua, sono struggenti e sprigionano i tormenti e le oppressioni vissuti dal popolo armeno.

Komitas era un sacerdote, musicista e pioniere dell'etnomusicologia ed è considerato il fondatore della Scuola nazionale di musica armena. Ha trascorso gran parte della sua vita viaggiando in villaggi remoti e raccogliendo migliaia di canzoni tradizionali. Queste spaziano da semplici melodie e schizzi poetici di paesaggi armeni a testi drammatici che esprimono tristi tragedie. Komitas era entusiasta del modo in cui "un contadino impara quest'arte nell'abbraccio della natura, con la natura come sua scuola infallibile".

A proposito dell'**Albicocco**: La leggenda narra che il vento era innamorato dell'albicocco e giocava con le sue foglie verdi. Quando il re dei venti, la tempesta, lo venne a sapere, si arrabbiò e decise di distruggere la foresta. Il vento disse alla tempesta che non poteva vivere senza il suo amato albero. La tempesta disse che avrebbe tenuto l'albicocco, ma il vento non sarebbe mai più volato nel cielo blu, perché altrimenti sarebbe tornato e avrebbe distrutto la foresta. Arrivò l'autunno, le foglie dell'albero caddero e il vento non poté più giocare con loro. Si annoiò e decise di volare in cielo, ma la tempesta spezzò i rami dell'albero. Un giovane che stava raccogliendo la legna per riscaldare la casa prese un ramo morbido dall'albicocco spezzato e ne fece un corpo di strumento. Non appena lo toccò, i suoni caldi, morbidi e ormai tristi dello strumento divennero una musica toccante, conferendo così una seconda vita all'albero che cantava questa struggente storia d'amore. Da allora, questo strumento è considerato l'anima dell'albicocco e viene chiamato "duduk" o "tsiranapogh".

### **Adam Khudoyan**

è stato un compositore armeno, direttore e direttore musicale della Casa dei Compositori dell'Armenia, nonché segretario esecutivo della Società dei Compositori dell'Armenia.

Nel 1965 è stato insignito del titolo onorifico di Artista d'Onore della RSS Armena.

Adam Geghami Khudoyan è stato il più apprezzato compositore armeno del XX secolo. Ha composto, tra l'altro, tre sonate per violoncello, una sonata per due violoncelli e una nostalgia per violoncello. Nel 1961 scrisse la Sonata per violoncello solo n. 1 in memoria del compositore Arno Babadjanyan. Si tratta di un'opera relativamente breve ma intensa, che contiene al suo centro un profondo ed esteso lamento che si muove tra gli estremi del dolore e dell'angoscia.

Shahan Ardzruni (pianista, compositore, etologo musicale e scrittore armeno) ha scritto: "Personalmente trovo forti parallelismi tra l'approccio di Khudoyan alla musica e quello di Mussorgsky. Come Mussorgsky, Khudoyan utilizzava progressioni di accordi insolite, senza limiti e inaccettabili persino per le regole tradizionali dell'armonia".

### **Pau Casals: "El Cant dels Ocells" (Canto degli Uccelli)**

Il violoncellista spagnolo-catalano Pau Casals è stato uno dei più famosi e grandi artisti del secolo scorso. All'età di 13 anni scoprì in un negozio di musica gli spartiti delle 6 Suites per violoncello solo di Johann Sebastian Bach, che in seguito lo avrebbero reso famoso in tutto il mondo, in quanto si ritiene generalmente che sia stato proprio Casals a dare loro l'attuale fama.

Casals intraprese tournée concertistiche in tutto il mondo come virtuoso del violoncello e formò, tra il 1906 e il 1933, con il pianista Alfred Cortot e il violinista Jacques Thibaud quello che è probabilmente il trio più famoso della storia della musica. Anche all'età di 93 anni, Casals si esercitava per quattro o cinque ore al giorno. Per tutta la vita, Casals lavorò instancabilmente per la pace, la democrazia e la libertà. Ha sempre insistito per essere chiamato Pau, non Pablo, non solo perché questo era il suo nome catalano, ma anche perché la parola catalana "Pau" significa "pace".

La famosa miniatura di Pau Casals "El Cant dels Ocells" è diventata nota come "Inno alla Pace" e da allora è considerata l'inno nazionale segreto dei catalani.

Casals era un ardente sostenitore del governo repubblicano spagnolo e, dopo la sua sconfitta, decise di non tornare in Spagna finché non fosse stata ripristinata la democrazia. Durante il suo esilio, iniziò ogni suo concerto con "El Cant dels Ocells". Non sarebbe mai più tornato in Spagna.

Il Canto degli Uccelli è una canzone popolare catalana (canto natalizio) che è diventata una sorta di marchio del grande violoncellista catalano Pablo Casals, che l'ha utilizzato per attirare l'attenzione sulla situazione dei rifugiati in tutto il mondo. Per questo motivo, nel 1971, due mesi prima del suo 95° compleanno, Casals fu insignito della Medaglia della Pace delle Nazioni Unite. In questa occasione, Casals tenne un discorso ed eseguì anche la *Canto degli Uccelli*. Casals disse: "Gli uccelli cantano quando sono in cielo, cantano: 'Pace, pace, pace', ed è una melodia che Bach, Beethoven e tutti gli altri grandi avrebbero ammirato e amato".

### **Gaspar Cassadó: Suite per violoncello solo**

Gaspar Cassadó è stato uno dei principali violoncellisti del XX secolo. Musicista versatile, si è esibito regolarmente come solista con i migliori direttori e orchestre del mondo, ha suonato musica da camera con i più rinomati musicisti del suo tempo e ha creato un numero considerevole di composizioni e arrangiamenti che hanno messo in luce le sue notevoli doti di violoncellista. Il suo stile interpretativo e la sua oeuvre compositiva sono spesso paragonati a quelli del violinista Fritz Kreisler, che scrisse ed eseguì anch'egli numerosi capolavori e accattivanti bis per concerti.

Nato a Barcellona nel 1897, Cassadó fece rapidi progressi nei suoi studi musicali. Nel 1906, l'aspirante violoncellista fece visita al famoso Pau Casals. Quest'ultimo rimase così impressionato dal bambino prodigio di soli nove anni che lo invitò a diventare il suo primo studente a tempo pieno. Cassadó considerava Casals il suo "padre spirituale", colui che gli ha dato l'impronta musicale.

Mentre si trovava a Parigi, Cassadó continuò anche i suoi studi di composizione, lavorando a stretto contatto con maestri quali Manuel de Falla e Maurice Ravel. La loro influenza stilistica si può notare nella Suite per violoncello solo di Cassadó del 1926, ispirata alle leggendarie esecuzioni di Casals delle suite per violoncello di Bach. Fino all'inizio del XX secolo, le suite di Bach erano considerate materiale didattico per il violoncello piuttosto che brani da eseguire in concerto. Casals cambiò radicalmente questa visione eseguendole frequentemente e facendosene paladino. Le sue esecuzioni fecero da catalizzatore per l'enorme diffusione di opere per violoncello solo del XX secolo scritte da compositori così diversi tra loro quali Zoltán Kodály, Max Reger, Paul Hindemith, Benjamin Britten, George Crumb e Gaspar Cassadó.



Cassadó ha onorato le antiche danze popolari spagnole basando l'ultimo movimento della sonata solista in gran parte sulla jota, una danza originariamente ballata in costumi colorati e accompagnata da nacchere. Il movimento inizia lentamente con un intermezzo pensoso contenente frasi liriche di cinque battute. L'intermezzo lascia gradualmente il posto alla jota, più vivace e briosa. Il movimento alterna l'introspezione dell'intermezzo e l'estroversa jota, simile al flamenco, portando la suite a una conclusione vivace e “spagnoleggiante”.

### **Giovanni Sollima, Lamentatio**

L'italiano Giovanni Sollima si è fatto un nome come eccezionale virtuoso del violoncello. La sua virtuosa *Lamentatio* per violoncello solo del 1998 è caratterizzata dal minimalismo, dalle armonie modali e dal radicamento nelle melodie della sua terra d'origine, la Sicilia (che in *Lamentatio* affida anche alla voce del violoncellista). La sua musica presenta elementi che vanno dall'antico Rinascimento italiano al black metal contemporaneo, conquistando estimatori in tutte le categorie di ascolto.

*Lamentatio* è stata scritta in memoria dell'oltre un milione di armeni uccisi dall'Impero Ottomano all'inizio del XX secolo. Il violoncellista canta il suo lamento, ma esprime anche l'indomita vitalità del popolo armeno con ritmi virtuosi ed espressivi.

Il violoncellista Alexander Hersh scrive: “Ho conosciuto la *Lamentatio* per violoncello solo di Giovanni Sollima attraverso un video su YouTube condiviso da un amico. Rimasi a bocca aperta – il brano mi coinvolse profondamente. Tanta immaginazione, originalità e un grande arsenale di svariate tecniche. Ho ordinato immediatamente lo spartito da un editore italiano. Circa un mese dopo, ho avuto il privilegio di ascoltare e incontrare Giovanni al Seminario Internazionale di Violoncello Piatigorsky 2016 a Los Angeles. Egli rappresentava in prima persona tutto ciò che questo brano conteneva. La sua personalità elettrizzante sembrava tradursi in tutto ciò che faceva. Ricordo molto bene il workshop di improvvisazione che ha condotto per me e per gli altri violoncellisti più giovani che partecipavano al festival. Aveva la straordinaria capacità di prendere un gruppo di violoncellisti "addestrati al conservatorio" e, nel giro di un'ora, metterci in grado di pensare fuori dagli schemi, ci ha fatto sentire tutti delle piccole rockstar o, meglio, dei “piccoli Giovanni Sollima”. Si è esibito più volte durante il

festival - a volte con opere proprie, ma anche con noti concerti per violoncello barocchi italiani. La sera lo si poteva incontrare fino alle prime ore del mattino con gli studenti e altri artisti internazionali. Al mattino, lo si poteva vedere spesso di buon'ora nella hall dell'hotel, mentre beveva un caffè, indossava una giacca di pelle e portava con sé una custodia per violoncello di colore rosso fuoco. Mai nella mia vita io e i miei compagni ventenni avevamo desiderato tanto di essere un italiano di 54 anni. Spesso descrivo la *Lamentatio* di Giovanni Sollima come "il canto gregoriano che incontra i Metallica", ma, più che altro, mette in evidenza l'ingegnosità di Giovanni Sollima. È un'opera emozionante e struggente che va ben oltre ciò che ci si potrebbe aspettare da un pezzo per violoncello solo".

*(Traduzione delle note d'ascolto scritte da Josef Lanz)*

## L'interprete

Dopo aver vinto, all'età di 22 anni, il Primo Premio e la Medaglia d'Oro al XIV Concorso Internazionale 'Tchaikovsky' del 2011 nella categoria "violoncello", Narek Hakhnazaryan si è esibito con le più importanti orchestre, in recital e in repertori di musica da camera in molti dei festival e nelle sale da concerto più prestigiosi del mondo. Narek Hakhnazaryan è un artista irresistibile, un vero virtuoso, con una musicalità innata e un talento eccezionale nell'entrare in sintonia con il suo pubblico. È stato descritto dalla critica come "straordinariamente brillante" (The Strad) e "a dir poco magnifico" (San Francisco Chronicle); riguardo al suo debutto con la LAPO (Los Angeles Philharmonic Orchestra), il Los Angeles Times ha commentato "La sua padronanza dello strumento è straordinaria".

A partire dal 2011, Narek Hakhnazaryan ha acquisito una fama sempre maggiore a livello globale e si è esibito con prestigiose orchestre, quali l'Orchestre de Paris, la London Symphony, la London Philharmonic, la Filarmonica di Rotterdam, l'Orchestra Sinfonica della Radio di Francoforte, la Konzerthaus Berlin, la Royal Stockholm Philharmonic, l'Orchestra Sinfonica della Radio Finlandese, la Filarmonica di Helsinki, la Sinfonica di Barcellona, la Chicago Symphony, la Los Angeles Philharmonic, la Pittsburgh Symphony, la Sydney Symphony, l'Orchestra Filarmonica di Seoul e la NHK Symphony. Ha collaborato con direttori del calibro di Gergiev, Jurowski, Koopman, Alsop, Lintu,

Sokhiev, Robertson, Honeck, Noseda, Fisher, Netopil. È stato in tournée in Spagna con la WDR Sinfonieorchester Köln e Saraste, negli Stati Uniti con l'Orchestra Sinfonica Nazionale Estone e Neeme Järvi, in Giappone con l'Orchestra Filarmonica Ceca e Bělohávek. Essendo stato 'BBC New Generation Artist', si è esibito con tutte le orchestre della BBC e ha fatto uno straordinario debutto ai BBC Proms. Nel 2017, la Wiener Konzerthaus ha nominato Narek Hakhnazaryan 'Great Talent' e, nel corso delle due stagioni successive, l'artista si è esibito regolarmente per loro in recital, concerti di musica da camera e con orchestre, tra cui spiccano i Wiener Symphoniker e Hruša.

Gli appuntamenti di rilievo della stagione 2022/23 hanno incluso un tour spagnolo con l'Orchestra Sinfonica di Barcellona e il noto direttore d'orchestra Juanjo Mena; concerti alla Konzerthaus di Dortmund, in Germania, e con la Royal Philharmonic Orchestra alla Cadogan Hall di Londra. È inoltre stato programmato un tour in California con concerti a San Diego, Sacramento e Fresno. Nella stessa stagione, Narek Hakhnazaryan ha ricevuto anche una residenza alla Wiener Konzerthaus, dove si è esibito in una serie di concerti di musica da camera insieme a Nikita Borisov-Glebsky e Georgy Tchaïdze.

Nel 2017 è stato in tournée nel sud-est dell'Asia, eseguendo le Suite complete per violoncello solo di Bach a Taipei, Seoul, Tokyo e Kyoto. Appassionato musicista da camera, Narek Hakhnazaryan si è esibito per i più importanti festival musicali in tutto il mondo, come ad esempio Verbier, Aspen, Ravinia e Marlboro; ha suonato inoltre nelle principali sale da concerto di tutta Europa con importanti musicisti da camera, quali Daniil Trifonov, Denis Kozhukhin, Menahem Pressler, Arnold Steinhardt, Igor Levit, Vadim Repin, Marc Boushkov e molti altri.

Con lo ZEN Trio è stato in tournée negli Stati Uniti, Europa, Cina e Australia e ha pubblicato due album per l'etichetta Deutsche Grammophon.

In Nord America si esibisce regolarmente in recital: di recente si è esibito a New York, Chicago, San Francisco e Toronto e, nelle passate stagioni, alla Carnegie Hall (New York) e alla Jordan Hall (Boston).

Nel settembre 2017 Narek Hakhnazaryan è stato insignito del titolo di "Artista onorato dell'Armenia" dal Presidente dell'Armenia Serzh Sargsyan.

Grazie alla guida di Mstislav Rostropovich, Narek Hakhnazaryan ha conseguito un Artist Diploma al New England Conservatory of Music nel

2011, dove ha studiato con Lawrence Lesser. In precedenza, aveva studiato al Conservatorio di Mosca con Alexey Seleznyov e alla Sayat-Nova School of Music di Yerevan, con Zareh Sarkisyan. Narek Hakhnazaryan ha ricevuto borse di studio dalla Rostropovich Foundation e dalla New Names Foundation; tra i riconoscimenti che ha ottenuto figurano il Primo Premio al Concorso Internazionale 'Aram Khachaturian' in Armenia, nel 2006, e il Primo Posto al Concorso Internazionale Johansen 2006 nella categoria "Giovani Archi". Come vincitore del Primo Premio alle audizioni internazionali per lo Young Concert Artists nel 2008, Narek Hakhnazaryan ha fatto il suo debutto al Kennedy Center di Washington e alla Carnegie Hall di New York. Narek Hakhnazaryan suona su corde "Larsen Strings".

### *Nächstes Konzert / prossimo concerto*

*Dienstag / martedì 18.07., ore 18.00 Uhr, Sala Gustav Mahler Saal*

**Konstantin Ingenpass – Bassbariton/ basso baritono**

**Matthias Alteheld – Klavier/ pianoforte**

---

Unterstützer der / Sostenitori delle Settimane Musicali Gustav Mahler Musikwochen:



In Zusammenarbeit mit / In collaborazione con



*Gustav Mahler*